

# NOVELLE VON

## KARIN MICHAELIS

viel mehr verlangt als Sprachkenntnisse, gewandtes Benehmen, ein gewisses Maßhaltenkönnen und Diskretion.

In den ersten Jahren meiner Laufbahn wurde nur Beschlag gelegt auf meine gesellschaftlichen Talente. Die habe ich von meinen Eltern geerbt, hätte ich Kinder, würden sie sie von mir erben.

Aber durch einen reinen Zufall, der wahrhaftig nichts mit Tüchtigkeit zu tun hatte, kam ich in meinem dreißigsten Jahre dazu, für einige Monate meinen Gesandten zu vertreten. Das war in Südamerika. Tatsächlich, ich ermangelte der meisten Voraussetzungen, um die Stellung ausfüllen zu können, aber natürlich sagte es mir zu, den Posten eines höchsten Geschäftsträgers in einer der herrlichsten Städte der Welt zu bekleiden. Die ganze Gesandtschaft zur Verfügung zu haben, mein Land repräsentieren zu sollen, Handelstraktate zu ordnen, Banken zu errichten, Verhandlungen zu führen und geheimen Untersuchungen vorzustehen, alles auf eigene Verantwortung. Nun hatte ich einen glänzend eingearbeiteten Stab unter mir, sonst wäre es nicht gegangen. Mehr als einmal hat die Achtsamkeit eines Untergebenen mich davor bewahrt, eine heillose Unbesonnenheit zu begehen.

In den südlichen Zonen wirkt die Sonne auf den Blutkreislauf. Was anderswo ein angenehmer Zeitvertreib bleibt, wird dort oft zur verzehrenden Leidenschaft. Ich sah viele meiner Kollegen an Spiel und Wettrennen zugrunde gehen. Diesen Klippen entging ich dank meinem nüchternen Verstand. Gleichermassen war ich mäßig im Genuß von Wein. Dagegen verschwendete ich Zeit und Kraft an gänzlich überflüssige Liebesabenteuer. Wenn ich sage überflüssige, so meine ich damit, daß sie mein Innerstes

unberührt ließen. Es geht mir mit Frauen wie mit meiner Habe. Kein schöner oder wertvoller Gegenstand ist mir so unentbehrlich, daß ich mich nicht jederzeit und ohne darunter zu leiden davon trennen kann.

Ich war meines Vaters Sohn, hatte Geld, Verbindungen und war ohne nennenswerte Laster. Folglich ein heftig gejagtes Wild. Das machte mich wohl ein wenig übermütig.

Das Wort ‚maitre de plaisir‘ hat einen Beiklang von Lächerlichkeit. Auf mich paßte es. Als Diplomat ohne Bedeutung, jedenfalls nicht über Mittelmaß, konnte mir auf diesem Gebiet keiner den Rang streitig machen.

Ich habe niemals etwas Geistreiches gesagt, aber meine Feste gingen von Mund zu Mund. Man huldigte mir wie einem Tenor, und ich war gerade vernünftig genug, es für das nehmen, was es war.

Weiß der Himmel, die Gesellschaft war nicht allzu gewählt. Oder richtiger, sie war sehr gemischt. Je größer das Fest, desto weniger Herr war ich über die Zusammensetzung der Gesellschaft. Zuzeiten ging es ungefähr so zu wie bei den Hofbällen in gewissen Balkanstaaten, wo sämtliche Hoflieferanten das Recht beanspruchen, eingeladen zu werden. Schuster und Schneider. Die, welche durchaus nicht auf andere Weise mitkommen konnten, versuchten mir gegenüber jegliche Art von Bestechung, ja, sogar mit barem Gelde in durchsichtigster Verkleidung. Ehemänner haben mich unter vier Augen im Namen ihrer Frau um eine Einladung angefleht. Frauen haben ja eine Gabe, sich vorzudrängen, daß nicht einmal ein Stacheldrahtzaun sie zurückhalten kann, wenn sie etwas wollen. Im übrigen hatte dies Bestechungssystem eine gute Seite. Ich